

schrift *A*¹. Vgl. PSEAVMES DE DAVID, Ps. 119 Str. [15]: „Du chemin tors, Seigneur, vien me tirer, | Et par pitié ta sainte Loy m'envoye, | Qui du danger me vienne retirer.“/ „Von falsschem bösen weg mich Herr ableit/ | Auff rechter bahn deines gesetz mich führe/ | Darauff man wandelt ohn gefehrlichkeit/“; Str. [24]: „Lors de bon cœur ie me delecteray | En ceste Loy que nous as adressee,“/ „Jch hab ein lust zu den gesetzen dein/ | Vnd die gebot die du vns hast gegeben“. Für ein theologisch-moralisches Verständnis der Zusammensetzung ‚Grundgesetz‘, etwa im Sinne des in Gott gegründeten Naturgesetzes, bietet *DW* IV.1.6, 817 ff., keinen Beleg. (Vgl. auch *lex aeterna*, ewiges Gesetz.) Das Wort scheint um dieselbe Zeit (1645) auch im staatsrechtlichen Sinne aufgekommen und schon im 17. Jahrhundert lexikographisch verfestigt worden zu sein (lat. pl. *leges fundamentales* bei *Stieler*, 2043 „Grundgesetze“). Vgl. Deutsches Rechtswörterbuch. (Wörterbuch der älteren deutschen Rechtssprache). Hg. Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Bd.4 (Weimar 1939–51), Sp. 1188. Nach Gerhard Oestreich sprach schon 1591/92 der kurbrandenburgische Kanzler Friedrich Pruckmann in Anlehnung an frz. „*lois fondamentales*“ von der Salischen Erbfolge als „*lex fundamentalis*“ des Frankenreichs. Ders.: Vom Herrschaftsvertrag zur Verfassungsurkunde. In: Herrschaftsverträge, Wahlkapitulationen, Fundamentalgesetze. Hg. R. Vierhaus. Göttingen 1977 (Veröff.n d. M.-Planck-Inst.s f. Gesch., 56), 61. Heinz Mohnhaupt: Konstitution, Status, *Leges fundamentales* von der Antike bis zur Aufklärung. In: Ders. u. Dieter Grimm: Verfassung. ... Zwei Studien. Berlin 1995, 61–63 (setzt hinzu, daß die Reichspublizistik seit Beginn des 18. Jahrhunderts die *leges fundamentales* des Reichs und der Territorien auch als „Grundgesetze“ bezeichnet).

57 Ob Opitz den Menschen mit einem künstlichen, reichen Stickwerk vergleicht oder Stückwerk (Stick- teilweise in schlesischer Aussprache, *Mitzka*, 1349) meint, ist kaum zu entscheiden. Das Gedicht betont, daß Gott den sich im Mutterleib formenden Leib des Ungeborenen erschafft und daher inwendig kennt. Opitz versteht den (von Lobwasser verfehlten) Sinn des französischen Psalters im Grunde richtig. PSEAVMES DE DAVID, Ps. 139: „La vigueur que ie puis auoir | Ne t'est cachee ne secrete, | Car en lieu secret tu l'as faite.“/ „Bewust dir war auch mein Gebein/ | Da du mich gantz verborgen nemlich | Vnder der Erd gesteckt hast heimlich.“ Vgl. *Stieler*, 2556: „Flick- & Lappenwerk/ it. Stückwerk/ fragmentum, imperfectio, segmenta, recifamenta, it. manca, & mutila.“ u. *DW* X.4, 252 ff. bzw. *Stieler*, 2557: „Nadelwerk/ it. Stickwerk/ opus acu pictum, dicitur quoqve Steppwerk“ u. *DW* X.2.2, 2754 f.

58 PSEAVMES DE DAVID, Ps. 140: „Et sous leurs leures venimeuses | Venin de viperes s'épand.“/ „[...] andre zuerletzen | Vergifft sein jhre lippen fein.“

59 Erhobenen. Vgl. *DW* (*Neubearb.*) VIII, 1806. Vgl. PSEAVMES DE DAVID, Ps. 143: „Là dedans à toy ie souspire, | A toy ie tends mes mains, ô Sire,“ „Zu dir ich meine Hand O Herre | Mit seuffzen außstreck vnd auffsperr.“

60 F. Ludwigs Änderung des 7. Verses verdeutlicht an dieser Stelle die schon zuvor ausgedrückte Aufforderung des Lieds zum Gotteslob.

380904

Hans von Dieskau an Fürst Ludwig

Hans v. Dieskau (FG 212. Der Tilgende) bestätigt, F. Ludwigs Brief vom 3. 9. 1638 empfangen zu haben. Er gratuliert ihm zur Geburt des Prinzen (Wilhelm Ludwig). – Wegen Krankheit in seiner Familie und wegen seiner Reise im Auftrag der Landstände des Saalkreises zu Joachim v. Schleinitz nach Leipzig konnte Dieskau am vergangenen Sonntag nicht am Abendmahl (in Köthen) teilnehmen. Da sich der Gesundheitszustand nun aber täglich bessere, werde er F. Ludwigs Ruf folgen und Anfang der nächsten Woche mit sei-